

IMTEST

# IMTEST

*Nachhaltigkeits-Spezial 01/2021*

## *GESCHICHTEN, DIE* **HOFFNUNG** **MACHEN**

**AUSGEZEICHNET:** IMTEST stellt Hersteller vor,  
die mit nachhaltigen Produktionsabläufen und recycelten  
Materialien Hoffnung auf eine bessere Zukunft machen.

**+** *DIE 5 SÄULEN DER NACHHALTIGKEIT*



# MACHEN STATT MECKERN

*Seien wir ehrlich: Wenn alles so bleiben soll, wie es ist, müssen wir alles ändern. Klingt absurd und unmöglich? Falsch. IMTEST erklärt, wie das gemeint ist.*

*Text: Jan Bruns*

**S**eit etwa 200 Jahren saugt die sogenannte westliche Industriegesellschaft – also wir alle – nach und nach sämtliche Schätze der Erde auf und verwandelt sie in aufwendigen Prozessen in Konsumgüter und Infrastruktur, in Licht und in Wärme. All das macht unser Leben bequemer, sicherer, angenehmer und luxuriöser – gleichzeitig aber verdrecken, zerstören und plündern wir so auch unseren Lebensraum. Klimawandel, Umweltzerstörung und Massentiersterben machen unmissverständlich klar: So kann es nicht weitergehen, wenn es weitergehen soll. Alle Hoffnungen ruhen daher auf einem Zauberwort: Nachhaltigkeit.

## **Bewusste Kaufentscheidungen**

Der Grundgedanke von „Nachhaltigkeit“ ist so einfach wie einleuchtend: Werden innerhalb eines Jahres nicht mehr Ressour-

cen verbraucht als in dieser Zeit regenerieren oder nachwachsen können, dann ist das nachhaltig. Momentan sind wir von Nachhaltigkeit allerdings weit entfernt: Hätten alle Menschen den Lebensstandard der Deutschen, bräuchten wir die Ressourcen von fast drei Planeten. Auf dem Niveau der US-Amerikaner wären es fünf, auf dem der Inder nicht einmal eine. Wir müssen also lernen, bewusste Kaufentscheidungen zu treffen und Überfluss, Verschwendung und Einweg-Konsum zu vermeiden. Und das bedeutet im Einzelfall, auch zu entscheiden, mal etwas gar nicht zu kaufen. Die wichtigste Frage für einen nachhaltigen Lebensstil lautet also: „Brauche ich das wirklich oder habe ich nur Lust darauf?“ Besteht tatsächlich die Notwendigkeit, etwa ein neues Smartphone, einen neuen Fernseher oder ein neues Fahrrad zu kaufen, dann ist es im Sinne von Nach-

haltigkeit wichtig, darauf zu achten, dass die Produkte möglichst haltbar und zukunftstauglich sind, also nicht schon nach kurzer Zeit wieder nutzlos, weil etwa technisch überholt. Vor diesem Hintergrund tragen auch und gerade die Vergleichstests von IMTEST dazu bei, einen nachhaltigen Lebensstil zu erleichtern, denn sie bieten eine unabhängige Hilfe beim Ausschuchen qualitativ hochwertiger Produkte, die zudem auch Spaß machen. Wie bewusster und nachhaltiger Konsum genau funktioniert und worauf es dabei zu achten gilt, erfahren Sie auf Seite 4.

Aber warum fällt Nachhaltigkeit so schwer? Das liegt vor allem daran, dass viele dabei an „Verzicht“ denken – und lieber über die vermeintliche Bevormundung meckern als sich anzuschauen, was es zu gewinnen gibt: Neben einer lebenswerten Erde kann das nämlich auch die Befreiung





**Jan Bruns**  
IMTEST-Experte

**»WER BLINDEN  
KONSUM AB-  
LEHNT, VERZICH-  
TET NICHT, SON-  
DERN GEWINNT:  
ZEIT, GELD UND LE-  
BENSQUALITÄT.«**

von viel unnützem Zeug sein, das uns Zeit raubt, am Ende ungenutzt herumsteht und nur Geld kostet.

Doch nicht nur Konsumenten sind in der Pflicht, sondern auch die Hersteller all der Dinge, die wir kaufen. Sie müssen vor allem darauf achten, dass ihre Produkte nachhaltig hergestellt werden, damit Ressourcenschonung schon bei der Fertigung beginnt.

**Nachhaltig oder nicht?**

Viele Hersteller machen das schon. Mehr noch: Inzwischen gibt es kaum noch ein Unternehmen, das sich das Prädikat „nachhaltig“ nicht in irgendeiner Form ans Revers heftet – was die Gefahr mit sich bringt, dass „Nach-

haltigkeit“ zur leeren Marketing-Floskel verkommt. Ein Fachausdruck hierfür lautet „Greenwashing“. Eine andere Gefahr lauert im „Moral Marketing“, bei dem vor allem das Gewissen der Verbraucher angesprochen werden soll. Beispiel: Fruchtsäfte mit dem Zusatz „vegan“. Das klingt gesund und nachhaltig – und lässt auch Nicht-Veganer gerne zugreifen. Allerdings ist „vegan“ gar kein einheitlich definierter und geschützter Begriff. Also ist nie ganz klar, was sich genau dahinter verbirgt. Im

Beispiel wäre die Information „ohne Gelatine“ viel präziser, aber „vegan“ verkauft sich einfach besser. Abseits von kleinen Verkaufstricks und echten schwarzen Scha-

fe sind aber sehr viele Firmen zumindest redlich bemüht. Erkennbar ist das auch daran, dass solche Unternehmen in der Regel gar nicht von sich behaupten, komplett nachhaltig oder klimaneutral zu sein, denn das ist von heute auf morgen gar nicht möglich. Aber: Sie verändern sich wirklich, sie ändern ihre Produktionprozesse, nutzen natürliche oder recycelte Rohstoffe, optimieren ihre Logistik und stellen auf grüne Energie um – nach und nach. Selbst „nur“ den Verpackungsplastikmüll zu reduzieren, macht deutlich: Wir haben zwar die Welt noch nicht gerettet, aber wir haben verstanden. Ab Seite 6 stellt IMTEST vier solcher Unternehmen vor. Und in der Randspalte auf Seite 5 finden Sie fünf Beispiele für nachhaltiges Engagement. All dies zeigt Schwarzsehern wie Ignoranten, dass Hoffnung besteht, wenn man sich auf den Weg macht – kommen Sie bitte mit.



# 5 Säulen der Nachhaltigkeit

Die sogenannte Fünf-R-Regel weist den Weg in ein nachhaltiges Leben: *reduce, reuse, repair, recycle und rot*. Was dahintersteckt, erfahren Sie hier.

Es wird in nächster Zeit sicher nicht immer ganz einfach werden – aber wenn die Zukunft vor allem unserer Kinder und Enkelkinder nicht völlig egal ist, kann mit dem bisherigen „Weiter so!“ nicht einverstanden sein. Schon heute spüren wir alle, dass die zunehmenden Waldbrände, die Überflutungen, die Starkregen und die extremen Hitzeperioden nichts sind, was in dieser Form schon immer da war. Es sind die ersten Ausläufer eines vom Menschen verursachten Klimawandels, einer Erderhitzung, die noch nie in so kurzer Zeit so drastische Ausmaße angenommen hat. Jüngste Prognosen sagen voraus, dass heute geborene Kinder sechsmal so viele Extremwetterereignisse erleben werden wie die heute lebenden Menschen. Klar ist: Der Klimawandel lässt sich nicht mehr aufhalten. Aber er lässt sich bremsen.

## Einer für alle, alle für einen

Das wird aber nur funktionieren, wenn wir als Teil der westlichen Industriegesellschaft unseren Lebenswandel ändern. Und zwar jeder Einzelne von uns. Wir

werden nicht umhinkommen, unsere Art des Wirtschaftens zu verändern, unsere Gesellschaften neu aufzustellen und unser eigenes tägliches Verhalten zu ändern. Die große Herausforderung besteht dabei viel weniger in der Frage „Was können wir tun?“ als vielmehr in der Frage „Wie kommen wir aus den alten Gewohnheiten und Sichtweisen heraus?“. Denn der Mensch ist ein Gewohnheitstier, und wenn es ihm gut geht, erscheinen persönliche Veränderungen weder nötig noch sinnvoll. Doch diesmal geht es nicht um den einen oder die andere, sondern es geht buchstäblich um die ganze – es geht um uns. Die nötigen Änderungen sind so schwierig gar nicht, man muss sich nur entscheiden. Los geht es:



## 1 Vermindern (to reduce)

Weigern Sie sich, Müll zu produzieren. Nutzen Sie keine Einwegprodukte und kaufen Sie nur dann neue Dinge, wenn Sie sie wirklich benötigen und nicht auf andere Weise beschaffen können. Probieren Sie es mal aus: Die



Frage „Brauche ich das wirklich?“ lässt sich fast immer mit „Nein“ beantworten.



## 2 Erneut benutzen (to reuse)

Die meisten Dinge lassen sich wiederholt nutzen. Wiederverwenden bedeutet aber auch, dass man Dinge, die man nicht mehr braucht, nicht einfach wegwirft, sondern verschenkt oder verkauft. Auch umgekehrt funktio-

niert es super: Vor jedem Neukauf sollte man sich überlegen, ob es nicht schon jemanden gibt, der genau das loswerden will. Plattformen wie eBay oder eBay Kleinanzeigen sind hierfür ideal.



**3 Reparieren (to repair)**  
Fast alles, was nicht mehr funktioniert, lässt sich wieder reparieren. So bedeutet ein kaputter Reißverschluss nicht gleich das Ende einer teuren und noch tadellosen Winterjacke. Selbst Smartphones lassen sich reparieren und auch Akkus bei spezialisierten Geschäften austauschen – wer Spaß daran hat, kann sich auf Internetseiten wie ifixit.com aber auch selbst Anleitungen und Ersatzteile besorgen und sich eigenhändig an die Reparatur machen. Abgesehen davon, dass sich aus dem Wunsch zu reparieren und wiederzuverwenden eine Art sportlicher Ehrgeiz entwickeln kann, spart diese Art des Umgangs mit Produkten und Konsumgütern nicht nur sehr viele Ressourcen und vermindert die Umweltverschmutzung, sondern spart auch viel Geld.



**4 Wiederverwenden (to recycle)**  
Egal ob Kühlschrank, Pullover, Smartphone oder Rasenmäher: Lässt sich das komplette Gerät oder der ganze Gegenstand nicht erneut verwenden (siehe Punkt 2) oder ist end-



gültig nicht mehr zu reparieren, sollte zumindest eine Recycling-Möglichkeit gesucht werden. Die meisten von uns kennen zumindest Altglas- und Altpapier-Recycling, und das funktioniert hierzu-lande inzwischen auch wirklich gut. Bei Plastik- und Elektroschrottabfällen ist die Quote noch nicht ganz so hoch, wächst aber, wenn Sie zum Beispiel die Sammel-Angebote städtischer Recycling-Höfe nutzen. Der Hausmüll ist immer die allerletzte Möglichkeit, Dinge loszuwerden, die man nicht mehr gebrauchen kann oder will.



**5 Kompostieren (to rot)**  
Versuchen Sie vor allem bei Ihrem täglichen Einkauf darauf zu achten, dass das, was dabei an Abfall anfällt, nach Möglichkeit auf den Komposthaufen kann. Soll heißen: Eingeschweißtes Obst und Gemüse sind keine gute Idee, denn die Plastikfolie ist nicht kompostierbar. Was in die Biotonne darf und was nicht, ist nicht immer leicht zu erkennen. Beispiel: Die scheinbar praktischen „Bio-Plastiktüten“ für die Biotonne in der Küche sind eigentlich dafür gar nicht geeignet, vor allem dann nicht, wenn sie in der Stadt wohnen. Grund: Die riesigen Biomüllmengen aus Metropolregionen werden in industriellen Kompostieranlagen in speziellen Schnellverfahren zu Kompost. Bio-Plastiktüten können aber so schnell gar nicht verrotten.



## Frische Ideen statt „weiter so“

Alternative Produkte, verändertes Verhalten, echte Initiative: Die Lösung der Klima- und Ökokrise braucht frische und unkonventionelle Ideen wie diese:

### Erbsen statt Fleisch

**Greenforce**  
Nahrung

**GREENFORCE**

Greenforce bietet eine vegane Fleischalternative für Burger und Buletten, die schmeckt und komplett klimaneutral aus Erbsen produziert wurde. Erhältlich online und in Supermärkten wie Rewe, Edeka und Lidl.

### Holz statt Baumwolle

**Wijld** Kleidung

Wijld stellt Kleidung her – fair, in Europa, mit einem großen Anteil an nachhaltig produzierten Holzfasern statt ressourcenschonender Baumwolle. Die Shirts sind langlebig, sehr bequem und nicht übersteuert.

**wijld**  
have style. be green

### Leihen statt kaufen

**Share Now** Mobilität

Mobilität ohne eigenes Auto ist nachhaltig und bequem.

Die Fusion der Carsharingdienste von Daimler und BMW bietet in deutschen Metropolregionen ein umfassendes Mobilitäts-Angebot vom Auto über Taxi bis zum Parkplatz.

**SHARE NOW**

### Ausgleich statt Verzicht

**Atmosfair**

Kompensation

Wer etwa bei

Flugreisen Klimagas-Emissionen fördert, sorgt durch die Unterstützung nachhaltiger Projekte für Ausgleich. Firmen wie Atmosfair übernehmen die Abwicklung und Organisation durch Aufschläge etwa beim Ticketpreis.

**atmosfair**

### Handeln statt zuschauen

**Sea Shepherd** Aktivität

Sea Shepherd kämpft sehr engagiert gegen illegale Fischerei und für den Schutz des

Meeres und seiner Bewohner – die Aktionen sind manchmal zwar umstritten, aber garantiert immer konsequent und wirkungsvoll.







Grundig  
GWN  
49440

# PLASTIK- FLASCHEN IN DER TROMMEL



\_\_\_\_\_ *Win-win-win: Bei Grundig werden Trommelgehäuse von Waschmaschinen aus PET-Flaschen gefertigt, die aus dem Meer kommen.*

**P**lastik ist schon lange ein weltweites Problem, vor allem im Wasser. Unsere Seen und Flüsse sind voller Plastikmüll, und in den Ozeanen schwimmen Plastikmüll-Inseln so groß wie Kontinente. Plastik zersetzt sich dort zu kleinsten Teilen und wird von Fischen gefressen. Wer selbst gern Fisch auf dem Teller hat, verspeist mit ihnen pro Jahr etwa eine Plastik-Kreditkarte. All dies zeigt: Es darf kein Plastik mehr ins Meer gelangen. Und das, was schon darin ist, muss raus. Aber wohin damit?

### Plastik in neuer Mission

Grundig hatte eine Idee, wollte mehr als nur energiesparende Waschmaschinen




**Grundig GWN 49440 W** Das Trommelgehäuse der Waschmaschine ist aus 60 PET-Flaschen gefertigt.

und Wäschetrockner herstellen. Aktuell verbaut Grundig darum die Plastikmenge von rund 25 Millionen PET-Flaschen in über 400.000 Geräten. Anstatt Flüsse und Gewässer zu belasten, sorgen also Tonnen von recyceltem Plastikabfall in Form von Trommelgehäusen für saubere Wäsche – eine Win-win-win-Situation: Grundig verkauft gute Waschmaschinen mit gutem Gefühl, der Müllberg in den Meeren wird bekämpft, und unsere Wäsche wird sauber. Hinzu kommt: Die eingebauten Filterkassette ziehen etwa 90 Prozent des Mikroplastiks aus dem Waschwasser. Denn: Gut zwei Drittel des Mikroplastiks auf unseren Tellern stammt aus Waschvorgängen.

### Backen mit alten Fischernetzen

Der Konzern geht noch weiter: Grundig hat bereits 330 Tonnen alte Fischernetze aus den Ozeanen genutzt, um sie in einen hitzebeständigen Verbundstoff zu verwandeln. Als Teil der Multifunktionsherde richtet der ozeanische Abfall in Zukunft keinen Schaden mehr an, sondern stiftet schmackhaften Nutzen. Auch aus alten Eierschalen schlüpft ein zweites Leben, und ersetzt so Kunststoff: als Bestandteil innovativer Dämmmaterialien für Kühlschränke. Zusammen mit anderen Lebensmittelresten wie Soja und Mais sorgen die Eierabfälle so für eine längere Haltbarkeit und verschlanken den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des Isolationsstoffes um 80 Prozent.



**25 Mio. PET-Flaschen** wurden bisher sinnvoll wiederverwendet

**885 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen** werden pro Jahr verhindert

**5,7 Mio. kWh Energieeinsparung** in der Produktion pro Jahr



**Grundig:** Fotografieren Sie diesen Code mit ihrem Smartphone ab, um mehr über die nachhaltigen Produkte zu erfahren.



WEITERE  
INFOS

# MISSION: STARKE LEISTUNG



Computer können Nachhaltigkeit befeuern oder als Elektroschrott Mensch und Natur zerstören – wie ein großer Hersteller umdenkt, steht hier.

**M**ission „Earthion“ hört sich erst einmal an wie eine neue Manga-Serie aus Fernost. Tatsächlich verbirgt sich dahinter aber eine sechsstufige Nachhaltigkeitsstrategie des Computer-Herstellers Acer. Das derzeitige Vorzeigeprodukt aus dieser Serie heißt „Aspire Vero“.

## Von der Wiege bis zur Bahre

Notebooks, Tablets oder auch Smartphones zu Vorzeigeprodukten einer Nachhaltigkeitsstrategie zu machen wirkt erst einmal befremdlich. Denn es sind vor allem elektronische Geräte, die häufig umweltverachtend hergestellt werden, dann viel Strom verbrauchen und am Ende als

Elektroschrott Mensch und Natur vergiften. Acer möchte in Zukunft anders vorgehen und hat dafür Ende Mai die Mission „Earthion“ ins Leben gerufen. Der Marketing-Begriff ist allerdings nicht leer, sondern steht für Veränderung in der gesamten Produktionskette: Schon beim Produktdesign wird nun darauf geachtet, dass die Komponenten von Acer-Produkten möglichst aus nachhaltigen Materialien bestehen, die auch leicht recycelt werden können. Der Produktionsprozess soll so optimiert werden, dass möglichst wenig Abfälle und vor allem Giftstoffe entstehen. Weiter sollen die Betriebe bis 2035 vollständig mit Energie aus erneuerbaren Quellen betrieben sowie Logistik und Transport

im Sinne eines minimalen CO<sub>2</sub>-Abdrucks umgestaltet werden – das ist nicht rasend schnell, aber gerade für diese Branche ein Riesenschritt. Im letzten Schritt gehört zu „Earthion“ auch eine minimalistische Verpackung aus recycelten, plastikfreien Materialien, die sogar noch weiter verwendet werden können.

## Erster Erfolg: Acer Aspire Vero

Das neue Notebook Aspire Vero ist das erste Produkt aus der Acer-Linie, das vollständig im Zeichen dieser Nachhaltigkeitsstrategie entworfen, produziert und vertrieben wird: Gehäuse und Tastatur bestehen bereits aus recyceltem Plastik („Post-Consumer-Recycling-Kunststoff“; PCR), und selbst die Beschriftungen der recycelten und Neuplastik-freien Verpackung besteht aus Sojatinte, sodass auch diese wiederverwendet werden kann.



**Sortenrein** lassen sich viele Kunststoffe leicht und einfach wiederverwenden – aber nur dann.



**Saubere Energie** Bis 2035 will sich Acer vollständig von fossilen Energieträgern unabhängig machen.

**Acer:** Fotografieren Sie diesen Code mit ihrem Smartphone ab, um mehr über die nachhaltigen Produkte zu erfahren.



# LAUFEN OHNE FUSSABDRUCK



Brooks  
Ghost 14

—— Jogging macht Spaß und ist gesund. Wer dabei auch noch auf seinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck achten will, muss aufpassen, denn ein Neukauf ist dabei unvermeidlich.

**W**er die Grundregeln einer nachhaltigen Lebensweise ernst nimmt, vermeidet nach Möglichkeit unnötige Neukäufe (siehe Seite 9), denn oft sind Secondhand-Artikel genauso gut wie Neuware – nur eben viel nachhaltiger. Bei vielen Produkten ist das aber ausgeschlossen. Bestes Beispiel: ein Laufschuh. Denn abgesehen von hygienischen Gründen ist ein Schuh ein sehr individuelles Produkt, das genau zum Läufer passen muss. Wer aber trotzdem nicht auf Nachhaltigkeit verzichten will, braucht die Unterstützung des Herstellers. Der nämlich muss bei individuellen

Artikeln dafür sorgen, dass die Herstellung klimaneutral ist. Und genau das ist Brooks mit dem Schuh Ghost 14 schon fast gelungen.

## Der erste Schritt auf der Reise

Der Umstieg von konventioneller hin zu nachhaltiger Produktion ist nicht einfach und unkompliziert. Das versteht jeder, der sich damit auseinandersetzt, sein eigenes Leben so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Und wie im Privaten, beginnen auch Unternehmen nach und nach: So bestehen die Obermaterialien des Brooks Ghost 14 zum mindestens 30 Prozent aus recyceltem Polyester, einige Elemente sind schon zu 100 Prozent wiederverwendet. Eine vollständige 100-Prozent-Quote will Brooks bis 2023 erreichen, also in gut einem Jahr. Das ist äußerst ehrgeizig. Die 100-prozentig emissionsfreie Produktion will das Unternehmen bis 2040 ermöglichen. Das ist angesichts der vielleicht knappen Zeit keine Rekordzeit, aber verglichen mit den „großen politischen Zielen“ eines Pariser Klimaschutzabkommens immer noch zehn Jahre früher. Insgesamt strebt das Unternehmen eine komplette Kreislaufwirtschaft („Cradle to cradle“) an. Das bedeutet, dass sich der gesamte Produktionsprozess klimaneutral gestaltet und alle Materialien immer wieder zum Einsatz kommen.

Bis es so weit ist, setzt Brooks, wie viele andere Unternehmen auch, auf Kompensation oder auf CO<sub>2</sub>-Zertifikate. Ersteres sorgt für einen Ausgleich für Treibhausgas-Emission (etwa durch Aufforstung). Beim Zertifikate-Handel erkauft man sich Emissionsrechte von jemandem, der weniger ausstößt als er rechnerisch dürfte.



**59%** der Obermaterialien des Ghost 14 sind recycelt. Das entspricht **4 Plastikflaschen.**

**Brooks:** Fotografieren Sie diesen Code mit ihrem Smartphone ab, um mehr über die nachhaltigen Produkte zu erfahren.



WEITERE  
INFOS



Fotos: IMTEST, Hersteller

**Klimaneutraler Laufschuh** Nachhaltige Produktion und Ausgleich machen es möglich.





# GRÜN GEBETTET

Verpackungsmüll ist ein Riesenproblem – aber „keine Verpackung“ ist bei vielen Produkten auch keine Lösung. Wie eine aussehen kann, zeigt sich bei JBL beispielhaft für viele Firmen.

Die Flip-Serie von JBL gehört zu den beliebtesten tragbaren Boxen für satten Sound draußen und unterwegs. In Sachen Nachhaltigkeit der Box selbst hat der Hersteller im letzten Jahr eine Version fast komplett aus Recyclingmaterialien herausgebracht: Flip 5 Eco Edition. Noch ist das keine Standard, und noch sorgen auch Punkte wie ein nicht austauschbarer Akku dafür, dass die Bluetooth-Box nicht gerade ein Nachhaltigkeits-Vorbild ist. Immerhin: Die Flip-Boxen sind sehr langlebig, sodass man auch Jahre später noch sehr viel Spaß mit ihr haben kann. Denn die verbauten Komponenten sind hochwertig, und der Klang

ist berauschend. Zum jährlichen Neukauf ist ja schließlich niemand verpflichtet.

## Verpackungs-Wahnsinn

Es gibt aber tatsächlich auch Musikliebhaber, die sich zum ersten Mal eine Box kaufen. Und manchmal gibt auch die beste Box den Geist auf. Reparatur ist in dieser Klasse leider nur selten möglich, also beißt nur die Neuanschaffung. Wer sich trotz aller Bedenken dafür entscheidet, wird in den meisten Fällen immer dann in Tränen ausbrechen, wenn er die Verpackung öffnet. Denn noch immer sind insbesondere Elektronikartikel völlig unnötigerweise in einem riesigen Haufen Müll verpackt:

Plastikfolien kleben auf jeder glatten Oberfläche. Jedes Einzelteil steckt in einer Plastiktüte. Und als ob das nicht genug wäre, ist das alles oft noch mal von Luftpolsterfolie ummantelt und steckt dann in Styropor-Schablonen für den sicheren Sitz und Transport. Nicht selten produziert zum Beispiel ein neuer Fernseher einen gelben Sack voller Plastikmüll. Besonders häufig fallen den Text-Experten von IMTEST in dieser Disziplin übrigens Hersteller von Staubsaugerrobotern auf. Was dort an Wegwerf-Plastik in den Kartons steckt, ist mit einem recycelten Kunststoff-Gehäuse kaum auszugleichen. Deswegen ist eine Initiative wie die von JBL (und anderen Herstellern) auch keine Augenwischerei oder gar Greenwashing, sondern ein sehr guter Anfang. Denn beim Thema Nachhaltigkeit geht es nicht darum, immer und sofort die ganze Welt zu retten, sondern darum, anzufangen. Und jeder, der anfängt und mitmacht, bringt uns alle einen Schritt weiter.



**Ab abschreckendes Beispiel** Insbesondere bei Saugrobotern ist der Plastikmüll-Anteil oft sehr hoch.



**Auf einem guten Weg** Sojantinte ist sicher noch nicht die allerbeste Lösung, aber immer ungiftig.

**JBL:** Fotografieren Sie diesen Code mit ihrem Smartphone ab, um mehr über die nachhaltigen Produkte zu erfahren.



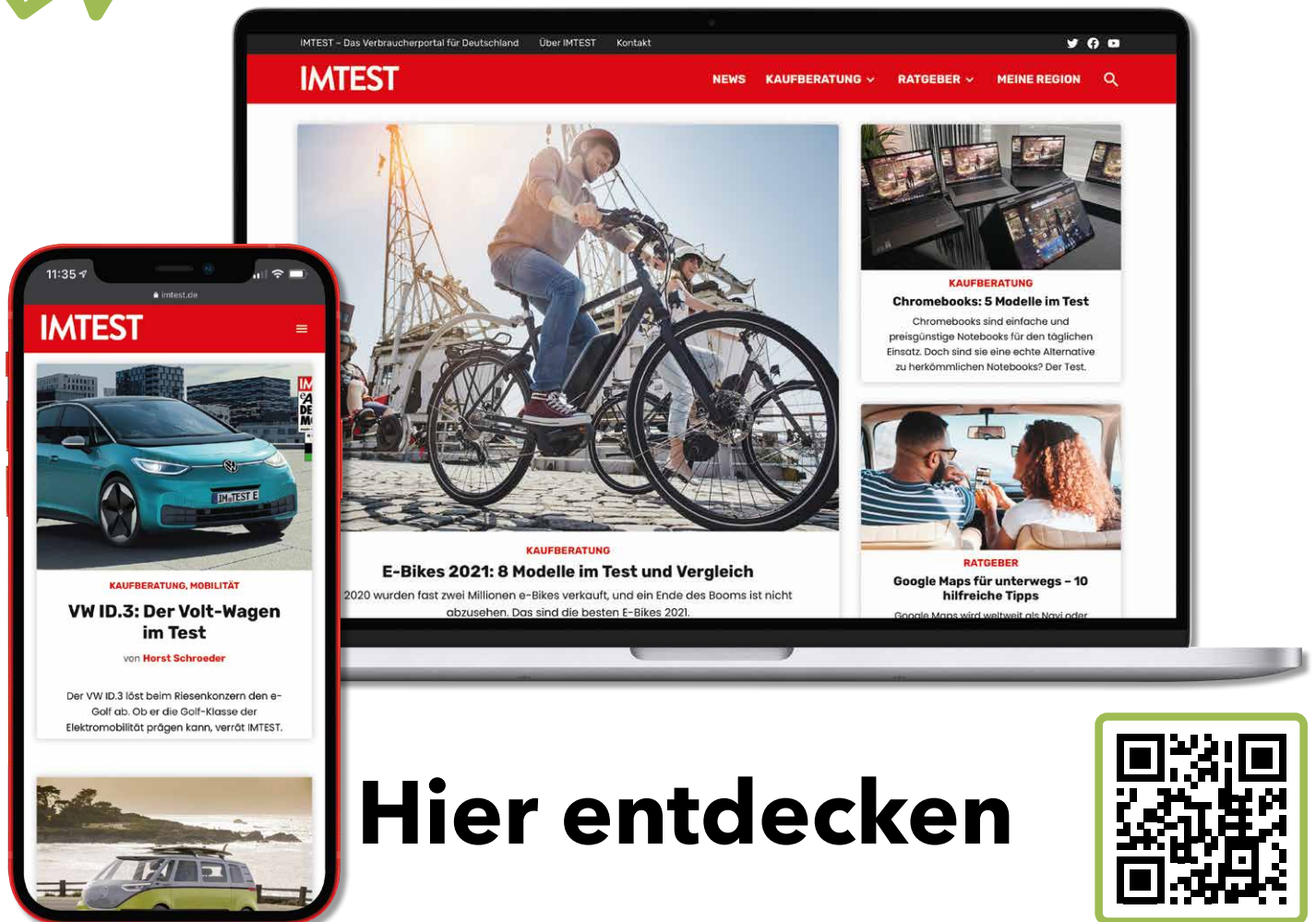


# IMTEST

*Deutschlands größtes Verbraucher-Magazin*

**JETZT NEU: Täglich frische News, noch mehr spannende Tests und Ratgeber**

 **imtest.de**



**Hier entdecken**

